

Wiener Zeitung

Herausgeber und verantwortlicher Redacteur: S. Goldscheider.

Pränumeration:

Jährlich 6 fl., halbjährlich 3 fl., vierteljährlich 1 fl. 30 kr. Mit Postverbindung ganzjährig 8 fl., halbjährlich 4 fl., vierteljährlich 2 fl. 6 M.

Inserate:

Die vierspaltige Petitzeile, ober deren Raum, wird das erste Mal mit 3 kr. und jedes folgende Mal mit 2 kr. C.M. berechnet. Stempelgebühr für jedesmalige Insertion 10 kr. C.M.

erscheint jeden Sonntag und Donnerstag.

Redaktions- und Expeditions-Bureau: Bischofsgasse im Szabö'schen Hause, Nr. 44.

Einsendungen jeder Art werden franco erbeten.

Correspondenz.

Wiener Briefe.

23. Jänner.

What is the next? Diese Frage, die der englische Friedensapostel Cobden, freilich in einem ganz anderen Sinne, kürzlich aufgeworfen, sie geht jetzt bei uns wie wohl überall von Mund zu Mund. Was wird nun geschehen? Die Bedingungen zu den Friedenspräliminarien sind angenommen, das „Journal de St. Petersburg“ verkündet es selbst mit den Worten: daß die kais. russ. Regierung Angesichts der von ganz Europa dargelegten Wünsche den öfter. Propositionen ihre Zustimmung gegeben hat. Die kais. russ. Regierung habe durch Verhandlungen über Nebenfragen (des discussions accessoires) das Werk der Versöhnung, dessen Erfolg ihren lebhaftesten Wünschen entspreche, nicht verzögern wollen und glaube sich deshalb zu der Erwartung berechtigt, daß die öffentliche Meinung aller Länder ihr für diese Wägung Rechnung tragen werde. Frankreich wünscht sich endlich und aufrichtig den Frieden, aber England sträubt sich, wenigstens sollte man es nach den Aeußerungen dortiger Journale, welche doch der Volksstimmung Ausdruck verleihen so zu glauben. Was wird nun geschehen? Wird England mildere Saiten aufziehen und sich der Ansicht seines Allirten auch hierin alliriren und kommt es, wie alle Anzeichen dafür sprechen, zur baldigen Zusammenberufung einer Konferenz, wo wird diese abgehalten werden, welche Mächte werden daran Theil nehmen und wird früher ein Waffenstillstand zu Stande kommen? Sie sehen, die Diplomatie und Journalistik hat die Hände und den Kopf volllauf zu beschäftigen und letztere hat für Conjunctionen und sich widersprechende Nachrichten für längere Zeit gesorgt. So viel unsere Residenzstadt betrifft, so läßt man sich durch Dissonanzen, die aus der britischen Insel kommen, die Friedensharmonie nicht beeinträchtigen und auch unsere Börse, dieser seine Fühlmesser, zeigt mit jedem Tage mehr, welches unbedingte Vertrauen sie auf Frieden habe. In Folge des eben citirten Petersburger Artikels war die Börse heute in noch günstigerer Stimmung. Nationalanlehen erreichten eine Höhe von 84 1/2, 1854er Lotterieleihen 103—103 1/2, und in gleichem Verhältnisse besserten sich sämtliche Fonds.

Wie schön als wollte die Natur mit uns den Frieden feiern. bringt sie uns die schönsten Frühlingstage. Wir haben heute den prächtvollsten Sonntag und wenn dieses auch

gegenwärtig den Armen und den Spaziergängern wohl thut, so fürchtet man doch das Bauernsprüchlein: „Jänner warm, daß Gott erbarm“ und in der That nimmt der Krankenstand leider nicht ab und man fängt an, ernsthafte Besorgnisse im Falle des Eintretens eines plötzlichen Frosts für die Feldfrüchte zu hegen. Doch quoique ist Wien heiter und guter Dinge, der gestrige Bürgerball, der in den Redouten Sälen abgehalten wurde, versammelte ein überaus zahlreiches, aus der Elite Wiens zusammengesetztes Publikum. Nach 10 Uhr verkündete das Orchester durch Trompetenschall die Ankunft Ihrer Majestäten. Denselben waren zur Seite die Herren Erzherzoge Franz Carl, Wilhelm, Leopold und als sie im Saal eintraten, wurden sie mit begeistertem Zuruf empfangen. Die Majestäten blieben mehr als eine Stunde daselbst und sahen der Ausführung eines Cotillon zu. Ich hatte das Glück, die Majestäten in der Nähe zu sehen, die nach allen Seiten huldreichst grüßten. Unter den Anwesenden sah man auch die Herren Minister Bach, Bruck, Baron Manteuffel und unter den zahlreich anwesenden Künstlern erregte die ewig junge Fanni Elster und Fr. List allgemeine Aufmerksamkeit.

Auch unsere Aristocratie veranstaltet glänzende Feste. Fürst Lichtenstein, dessen Carnevalsfeier der außerordentlichen Eleganz wegen bereits eine Berühmtheit erlangt, veranstaltet am 28. einen großartigen Ball. Gestern war beim bairischen Gesandten große diplomatische Soirée und Samstag findet beim franz. Gesandten Herrn v. Bourqueney eine solche statt. Der Ball, welcher am 20. beim Fürsten von Schwarzenberg stattfand und welchen Ihre Majestäten sowie die Herren Erzherzoge Albrecht mit Gemahlin, Wilhelm und Leopold mit ihrem Besuche beehrten, war besonders glänzend. Der Kaiser trug die Oberuniform seines Kürassier-Regimentes und die Kaiserin ein prächtiges himmelblaues Sammtkleid und herrlichen Brillantenschmuck. Oberst Manteuffel bleibt, wie es in unterrichteten Kreisen heißt, so lange hier, bis es zum Abblus der Präliminarverhandlungen gekommen sein wird.

Das kais. Patent, die neue Stellung der nicht kath. Religionsbekenntnisse in Oesterreich betreffend, wird Ende dieses Monats veröffentlicht werden, da es die a. h. Sanction bereits erhalten. Rückfichtlich seines Inhaltes können Sie Folgendes als gewiß betrachten:

- 1) Jede in Oesterreich anerkannte Religionsgesellschaft hat das Recht der gemeinsamen öffentlichen Religionsübung,
- 2) darf sie in der selbständigen Verwaltung ihrer religiösen Angelegenheiten in keiner Weise und von Niemand gehindert werden. Was den Uebertret von einem christlichen

Religionsbekenntnisse zu einem andern und ferner die Ehen zwischen katholischen und nicht katholischen Brautleuten betrifft, so haben fernerhin die provisorischen Verfügungen v. J. 1849 zu gelten. Die Bestimmungen des neuen Gesetzes beruhen demnach auf liberalen Grundsätzen.

Die Münzkonferenzen dauern fort, es wird versichert, daß Oesterreich auf Durchführung der Goldwährung verzichte und zunächst eine Umwandlung seines Münzsystems in den 21 fl. Fuß beabsichtige, wodurch eine Uebereinstimmung mit dem preussischen erzielt würde.

Meister Strauß, der heute Abend an drei bis vier Orten „persönlich“ dirigirt und ohne den der Carneval in Wien eben kein solcher wäre, reist, wie ich vernehme, Anfangs Februar über einen ihm gewordenen ehrenhaften Auftrag nach St. Petersburg, um bei den dortigen Hofbällen, da nach russ. Kalender der Fasching erst im Feber beginnt, mit seinem Orchester seine Geige ertönen zu lassen.

Dem „Frankfurter Journal“ wird von Wien 16 Jänner Folgendes geschrieben: „Der heutige Tag ist zu einem für die Geschichte der Welt entscheidenden geworden. Von dem Verdienste, daß er es werden konnte, davon (so wird die Geschichte bereinst den Nachkommen erzählen) gebührt der Hauptantheil Oesterreichs jungem Kaiser. Die Geschichte der letzten Tage, so reich an bedeutungsvollen Momenten, so denkwürdig für Gegenwart und Zukunft, wird ihre wohlunterrichteten Aufzeichner finden. Sie sei hier nur berührt, um die Thatsache des Hauptantheils zu constatiren, den Kaiser Franz Josephs Charaktervolle Entschiedenheit an der günstigen Wendung der Dinge hat, welche der Telegraph heute aus Petersburg berichtet und wovon soeben die Kunde zur Freude der Hörenden nach allen Richtungen dringt. Noch gestern schwankte die Waage, war nichts entschieden; noch gestern wußte man nicht, ob wir am Anfange oder am Ende einer welterschütternden Krise stehen. Heute wissen wir es, und daß wir es wissen können, dies (der Oesterreicher darf es mit Selbstgefühl aussprechen und der Deutsche darf sich daran erheben) danken wir dem Umstand, daß an der Spitze der ersten deutschen Großmacht ein edler Sprosse des alten Hauses Habsburg steht, der seine Zeit erkennt, die besonderen und allgemeinen Interessen der Völker mit sittlichem Ernste und Weisheit begreift und der die entschlossene Thatkraft besitzt, unbeirrt seinen Weg zu gehen und äußersten Falls mit den höchsten Gütern des Lebens einzutreten für Das, was er als wahr erkannt. An dieser Erkenntniß, an dieser entschlossenen Thatkraft scheiterten auch die letzten

Fenilleton.

Der Balinese.

Indische Skizze von Fr. Gerstücker.

(Fortsetzung)

Jetzt traten die Fremden in den Saal. Der Holländer war ihnen entgegengegangen, die Dame zu dem für sie bestimmten Sitz zu führen. Der Gufi nickte ihnen freundlich zu, und als das Geräusch verstummt war, da ihr Betreten des Raumes verursacht hatte, erhob sich der Gufi von seinem Sitz, überflog mit flüchtigem, aber strengem Blick die Versammlung, und begann dann mit seiner lauten, klangvollen Stimme die Anrede. „Männer von Bali, wir sind versammelt, die Anklage einer weisen Frau zu hören gegen eine unserer Stammes, die des Diebstahls bezüchtigt wird. Ihr wißt, wie streng unsere Gesetze sind, wie sie den Diebstahl beim Mann mit dem Tode, bei der Frau mit schwerem Kerker strafen, und ihr werdet Zeugen sein, daß den Fremden Gerechtigkeit werde in unserm Lande.“ — Nach dieser kurzen Einleitung forderte er den der Bali-Sprache vollkommen mächtigen Europäer, der sich erboten hatte, für die Dame zu dollmetischen, auf, seine Klage vorzubringen und hier, öffentlich vor Gericht, zu bezeugen, daß das Tuch der Europäerin und vom Bord des Schiffes entwendet sei. Sie habe dabei anzugeben, ob es dort offen gelegen, oder aus einem verschlossenen Raum genommen wurde, was die Strafe für das Vergehen noch verschärfen würde. — Die Klage lautete jetzt, von dem Dollmetser in balinesischer Sprache vorgetragen, auf allerdings erschwerende Umstände, da das Tuch von Bord und zwar aus einem verschlossenen Kasten gestohlen sei. Hiegegen trat aber der Kapitän selber auf, indem er erklärte, er habe mehrere jener Stücke Zeug vor einiger Zeit aus seinem Kasten genommen und draußen liegen lassen. Das Tuch könne darunter gewesen sein.

Kassiar wurde jetzt gefragt, wie sie zu dem Tuche gekommen sei, ob sie es wirklich heimlich von Bord genommen, oder irgen etwas vorzubringen habe, was zu ihrer Entschuldigung in der Sache reden könne. Zitternd stand das Mädchen von ihrem Sitze auf. Mehrere Minuten gebrauchte sie, sich nur so weit zu sammeln, daß sie den Blick zu ihrer Klägerin erheben konnte. Neben dieser stand der Kapitän, und ihr Auge schweifte kurze Zeit von Van Soeken zu dessen Gattin und zurück, bis es sich endlich auf den Seemann heftete. Dieser aber konnte dem Blick, so viel Nähe er sich auch gab, nicht begegnen. Langsam erhob sich dabei ihr Arm, bis er auf den Kläger deutete, und eine Weile stand sie so, einer wunderschönen Statue gleich, kein Glied des Körpers regend, nicht mit den Wimpern zuckend, dem Manne gegenüber. Auch die Frau des Kapitäns war aufgesprungen, der nächste Moment sollte vielleicht schon ihren längst

gefaßten Verdacht bestätigen, und ihr Auge flog wild, in fast veinlicher Spannung, von den Lippen des Mädchens zu den unverkennbar bleichen Zügen des Vaters. „Ihr wollt wissen, woher das Tuch in meine Hände gekommen?“ sagte da endlich Kassiar mit leiser, wunderbar ruhiger Stimme, ohne ihre Stellung auch nur mit dem Zucken einer Muskel zu verändern, — „und jene Frau dort klagt Kassiar des Diebstahls an — so hört denn — ich habe jenes Tuch —.“ — Nicht hinter dem Holländer hob sich in diesem Augenblicke die schlanke Gestalt Glenteks sit und ruhig empor, und auch sein Blick hing in athemloser Spannung an den Lippen der Angesprochenen. Da traf ihn Kassiar's Auge, und plötzlich in sich zusammenbrechend, ihr Anblick in den Händen bergend, rief sie mit markdurchschneidender Stimme aus: — „gestohlen!“ und sank bewußtlos auf den Boden nieder.

„Armes Kind — arme Kassiar!“ klang es von den Lippen der Eingeborenen, und einige der Frauen drängten sich durch die Wachen, die Ohnmächtige zu unterstützen und ins Leben zurückzurufen.

„Das Geständniß genügt,“ sagte da der Gufi ernst, der sich ebenfalls von seinem Sitze erhoben hatte, indem er das neben ihm hängende Tuch von dem Stab herunter nahm und einem seiner Diener übergab, damit er es der Europäerin, als ihr Eigenthum, zurückbringe. — „Das unglückliche junge Mädchen mag indes der Sorgfalt der Frauen überlassen bleiben, bis es sich erholt hat, dann aber der Dsbut der Gefängnißwärter übergeben werden. In dem Kraufeng büße sie fünf Jahre lang.“

„Halt!“ rief da eine ernste klangvolle Stimme in den Tumult von Tönen hinein, der diesem Urtheilspruch folgte, „halt, hört erst mich. — Das Mädchen ist unschuldig!“ — Wunderbar war die Wirkung, die diese wenigen Worte auf die Versammelten ausübten, und selbst die Ohnmächtige schienen sie ins Leben zurückzurufen zu haben. Zu gleicher Zeit sprang Glentek, der junge Krieger aus den Bergen, die Ballustrade, die ihn von dem inneren Raume trennte, mit einem Satz überspringend, in diesen hinein und ging mit leichtem Schritt dem Gufi zu, vor dem er, auf seine kurze Lanze gestützt und das Haupt vor ihm beugend, ehrerbietig, doch fest entschlossen stehen blieb.

„Wer bist du?“ fragte dieser freundlich den ihm fremden Krieger, indem sein Auge mit Wohlgefallen auf den schlanken kräftigen Gliedern, wie den offenen Zügen des Jünglings haftete. „Was weißt du von der Schuld des Mädchens hier, das ihr Vergehen schon offen eingestanden?“ — „Ich selber bin der Dieb,“ sagte der Eingeborene, und wenn auch seine Lippen bei der Lüge zitterten und seine Wangen sich entfarbten, begegnete er fest und unerschüttert dabei dem Blick des erstaunt zu ihm nieder, Schauenden Richters.

„Du wärst der Dieb?“ sagte da der alte Gufi nach langer peinlicher Pause, indem er sorgfältiger als vorher noch die edle Gestalt des jungen Eingeborenen gemustert hatte, und ernst und zweifelnd dabei mit dem Kopfe schüttelte; „wer bist du und woher stammst du?“ — „Ich heiße Glentek und meines Vaters Haus liegt in dem Hochlande von Benoi.“ — „Bist du mit dem Rajah Glentek dort verwandt?“ rief rasch und erschreckt der Gufi. — „Er ist mein Vater,“ erwiderte mit hohler, kaum hörbarer Stimme der junge Balinese. — „Unglücklicher!“ rief der Gufi da, die Hand abwehrend vor sich ausstreckend, „wozu bekenntst du dich? Und weißt du, welche Strafe dir bevorsteht?“

liche.
r S.
aef. Mädchen-
Mai 1856 die
vacant, zu de-
mit der Con-
se mit einem
400 fl. C.-M.
ihre mit den
en Lehrbefähig-
mit Zeugniß-
s und politi-
nd über ihre
Schulfache ver-
5. März 1. J.
einde-Vorstand
er 1856.
Arader isr.
einde
Deutsch,
Präses.
ge.
der Erziehung
nach erlitte-
bemüßigt, die-
nd so heiligen
Es hand mich
durch mich ge-
Bewahranstalt,
tung, die Liebe
eine edle Be-
mich unter tie-
M. hört mein
und die mit
heuern Unter-
unter den el-
Arad und
?
Di. wird mein
zur Erlangung
erhöhet; wolle
gütige Theil-
aufe finden.
ner 1856.
ndely.
entthümer und
kinderbewahre-
lt.
ge.
die Ehre hier-
daß er durch
Lotto-Direc-
Nector
b dieselbe am
wird und zu
mit höchst
wird in der
ten, Kirchen-
aufe sich be-
Zapletal.
Salb-
eien,
als auch in
Centner zu
en bei
n Steiner,
ickgasse.

mit Kautasten nur ausführbar wäre, wenn bei einer solchen Expedition europäische Heerkräfte mitwirkten, so wird die Pforte den Hauptaccent auf die Verteidigung Hocharmeniens legen und hier concentriren, was nur immer anderwärts entbehrt werden kann.

Urad. (Fortsetzung der eingedachten Erwiderung rücksichtlich der Sparkassa.) Damit aber die Zukunft jenes Aktionärs nicht ganz hoffnungslos dahinschwebe, wollen wir uns bemühen, ihn mit den Grundfäden dieser Anstalt bekannt zu machen.

Die Bestimmung der Sparkassa besteht darin: a) den minder Bemittelten Gelegenheit zur sichern Aufbewahrung, Verzinsung und allmählichen Vermehrung kleiner Ersparnisse zu bieten, dadurch den Geist der Arbeitssamkeit und Sparsamkeit im Allgemeinen zu heben, nicht minder

b) die eingelegten Gelder gegen mögliche Sicherstellung fruchtbringend anzulegen.

Das aber die hiesige Sparkassa diesen Grundfäden und dem beabsichtigten Zwecke zu entsprechen stets bemüht war, wird aus den nachfolgenden Daten ersichtlich. Die Sparkassa wurde nämlich den 19. März 1840 eröffnet und hat seit dieser Zeit nachstehende Resultate erzielt:

Table with 3 columns: Year, Amount in fl., Amount in fr. Rows from 1840 to 1855 showing cumulative deposits and interest.

Wenn auch missliche Zeiten, Geldkrisen und andere ungünstige Umstände einen weitem Aufschwung verhindert haben, so ist doch die Vergangenheit, wie zu ersehen, nicht „freudenleer“ geblieben, und die Sparkassa hat ihrer sub a. angeführten Bestimmung vollkommen entsprochen, demzufolge auch die Zukunft dieser Anstalt nicht ganz „hoffnungslos“ genannt werden kann.

Die weitere Frage: ob die Einlagen auch fruchtbringend verwendet werden? bedarf keiner weitern Besprechung, da der Beweis hierfür in dem Umstande liegt, daß in der Sparkassa sich kein Geld befindet, und diese dadurch dem vom Publikum gestellten Ansprüchen zu genügen nicht in der Lage ist.

Der „nur von der Flanke angegriffene Aktionär“ denkt dem Uebelstande — daß die Sparkassa wenig Geld besitzt — auf eine eigene Art abzuhelfen und meint, der Ausschuss möge auf Mittel sinnen, wie eine Fondsvermehrung anzubahnen wäre.

Der Fond der Sparkassa zu vermehren! Aus welchem Grunde? — Damit das Credit suchende Publikum Geld erhalten könne! — Das entspricht, wie wir bereits gedacht, nicht dem bisher verfolgten und von der hohen Regierung sanktionirten Zweck der Sparkassa. Diese Anstalt darf unter keinem Vorwande in ein Creditinstitut umgewandelt werden.

Die Sparkassa besitzt einen hinlänglichen Fond zur Sicherheit der ihr anvertrauten Capitalien, denn die 350 Aktionäre haben 50 fl. eingelegt, ein Kapital von 17,500 fl. — fr.

Table showing assets of the Sparkassa: 50 shares bought for 2,500 fl., own capital of 3,406 fl. 19 fr., reserve fund of 23,406 fl. 19 fr., and total assets of 25,059 fl. 23 fr.

Die Anstalt selbst hat 50 Stück Actien gekauft und dafür gezahlt 2,500 „ — „ Außer dieser Summe besitzt die Anstalt ein eigenes Capital von 3,406 „ 19 „ Folglich besitzt sie einen Fond von 23,406 fl. 19 fr. Ihr Reservefond zur Deckung etwaiger Verluste beträgt ebenfalls 1,653 „ 4 „ Somit besitzt die Anstalt im Ganzen einen Fond von 25,059 fl. 23 fr.

welche Summe zur Deckung der ihr anvertrauten Capitalien hinreichend erscheinen dürfte. Nur in dem Falle als der obige Fond keine hinlängliche Garantie bieten sollte, und die hohe Regierung eine Fondsvermehrung ausdrücklich anordnen würde, müßten die Aktionäre den Werth ihrer Actien durch Nachzahlung bis auf einen festgesetzten Betrag erhöhen, aber in keinem Falle dürfte von der Commission neuer Actien zu dem Zwecke, um aus der Sparkassa ein Creditinstitut zu bilden, die Rede sein.

Der gedachte Aktionär unterstützt ferner den Vorschlag, daß zur Vermehrung des Fonds jeder Actienbesitzer eine Einlage von 2—300 fl. machen solle, welche in 6 Jahren nicht erhoben werden dürfte; dagegen wäre für diese Einlagen der gesetzliche Zinsbetrag, so wie auch die auf die Actien entfallende Dividende regelmäßig zu bezahlen. Wie lächerlich! Er beanstandet, daß die Sparkassa 6 pCt. Zinsen und 1/2 fl. von 100 auf drei Monate Schreibgebühr nimmt, mit der falschen Angabe, daß die Anstalt 10 pCt. bezieht, und er selbst will doch von seiner Einlage nicht nur den gesetzlichen Zinsbetrag halb- oder vierteljährig, sondern auch noch Dividende regelmäßig bezahlt haben. Warum denn nicht diese Einlage lieber zur Fondsvermehrung belassen?! Wer loyal denkt, soll auch edel handeln! — Die Aktionäre sollen dann nach Verlauf von 6 Jahren ihre eingelegten Beträge zurücknehmen, es fragt sich nun: Was haben Sie der Anstalt mit ihren Einlagen genügt? — Nichts!

Weiter beantragt derselbe, daß die gegenwärtig in der Cassa des Instituts ohne Nutzen erliegenden 50 Stück Actien um den Betrag von 6000 fl., d. h. eine Actie um 120 fl.,

veräußert werden sollen. — Diese 50 Stück Actien bilden den Gründungsfond der Anstalt und Niemand kann und darf behaupten, daß sie keinen Nutzen abwerfen, da sie allein im verfloßenen 1855er Jahre den Gründungsfond mit 900 fl. vermehrt haben. — Wenn nun diese Actien wirklich um einen Werth von 6000 fl. veräußert würden und der Sparkassa-Gründungsfond von dieser Summe nicht 6 pCt., sondern 9 pCt. beziehen sollte, würde er nur 540 fl. erhalten und somit gegen die obige Modalität 360 fl. verlieren. Was nun für die Anstalt vortheilhafter ist, das möge jeder Unbefangene ruhig beurtheilen.

Noch einen Umstand können wir nicht mit Still-schweigen übergehen. Der von der Flanke angegriffene Aktionär schließt nämlich seine Projecte mit den Worten: „das ist ein Unkraut, das um jeden Preis ausgerottet werden muß.“ Soll das von der Freude ein Übergang in das Wisigie sein? Dieser dunkle Ausdruck gibt zu verschiedenen Mißdeutungen Anlaß und es liegt selbst Ehrenverletzendes darin; — daher wolle der Herr Einsender sich näher erklären, damit, wenn es nöthig ist, das Unkraut gerottet werden kann.

Ein Theil seiner Reclame ist jedoch auch beachtenswerth, derjenige nämlich, wo er dem dirigirenden Ausschusse den Rath erteilt, mit allen seinem Einflusse beim Publikum dahin zu wirken, damit die Einlagen sich vergrößern sollen. Dieses könnte allerdings den gedachten Uebelständen vollkommen abhelfen. Es ist zwar schon durch die obige Nachweisung erwiesen, daß die Summe der Einlagen von Jahr zu Jahr im Aufschwunge begriffen ist, aber bejenerachtet ist Angesichts des bereits 16 jährigen Wirkens der Sparkassa bei einem Bevölkerungszustande von über 25,000 Seelen das höchste Resultat der Einlagen von 136,150 fl. 31 fr. C.M. noch immer klein zu nennen, um so mehr als andere kleinere Städte mit einer Bevölkerung von 10—12000 Seelen laut ihren mitgetheilten Rechnungsausweisen, Einlagen bis zu 400,000 Gulden aufzuweisen vermögen, während die hiesige Sparkassa ungeachtet ihres unermüdeten Strebens bisher kaum noch zu einem Drittheil dieser Summe gelangen konnte. (Fortsetzung folgt.)

Der Carneval entfaltet eine immer größere Lebhaftigkeit. Außer den vielen Hausunterhaltungen fielen die bisher abgehaltenen Gesellschaftsbälle glänzend aus und waren zahlreich besucht. Zu erwarten stehen noch, ein Handelsstands-Ball, ein Biquenique-Ball, zwei Maskenbälle im Theater und noch drei im Gasthaussaale zum „weißen Kreuz.“ Das Publikum wird demnach reichlich Gelegenheit haben, die Freuden, welche der Carneval während seiner kurzen Zeit noch biethet, in vollen Zügen zu genießen.

Bezüglich der Vidirung der Hausierdokumente wurde folgende Verordnung kundgemacht: Jeder Hausierer, welcher einen Ort betritt, gleichviel, ob es in der Absicht geschieht, um daselbst zu haufieren, oder bloß zu passieren, ist verpflichtet, sein Hausierdokument vidiren zu lassen, sobald sich an diesem Orte eine landesfürstliche, polizeiliche oder politische Behörde befindet, und ohne Unterschied, ob der Ort eine Stadt, ein Markt oder ein Dorf ist. Betritt ein Hausierer eine Stadt oder einen Markt, wo sich eine landesfürstliche, polizeiliche oder politische Behörde nicht befindet, so hat er die Vidirung bei der Gemeindevorsteherung zu erwerben. In Dörfern ist er dieser Verpflichtung entbunden.

Gelegenheitlich der Verhandlungen über den neuen Gewerbegesetzentwurf hat die Brünnner Handelskammer auch die Religionsfrage berührt. In dem Entwurfe des Gewerbegesetzes geschieht der Religionsverschiedenheit keine Erwähnung. Alle Begünstigungen des Gesetzes kommen auch den Israeliten zu statten, die Emancipation der Israeliten ist somit factisch ausgesprochen. Auch die Brünnner Handelskammer ist der Ansicht, daß diese Emancipation von Standpunkte der Humanität unanfechtbar sei.

Bermischtes.

(Ein Börsenprozeß.) Das Pariser Handelstribunal hat aus Anlaß einer Klage gegen eine Fallitmasse folgenden interessanten Bescheid gegeben: Das Haus Leroy de Gabrol und Comp. hatte von den Wechselagenten Dabrin eine Partie Eisenbahnactien gekauft, deren Uebernahme es jedoch in die Länge zog. Im März 1854 erfährt der Wechselagent, daß die erwähnte Firma fallirt habe. Er begibt sich sofort zu Herrn Leroy de Gabrol, um zu hören, was nun mit den Actien, von deren Uebernahme unter solchen Umständen keine Rede sein kann, geschehen soll. Dieser ist ein ehrenhafter Mann und will Herrn Dabrin keinen allzugroßen Verlust verursachen, weshalb er ihn ermächtigt, die Actien, die er zu übernehmen hat, auf der Börse zu verkaufen und den Verlust durch andere Actien, die ein zweiter Wechselagent für seine Rechnung zu verkaufen hat, auszugleichen. Herr Dabrin thut, wie ihm gesagt wurde, und es stellt sich für ihn bei dieser Operation ein Verlust von 18,000 Fr. heraus, die er nun von der Masse reclamirt. Der Massencurator verweigert jedoch diese Zahlung, weil nach seiner Behauptung der Wechselagent keine solche eigenmächtige Execution vornehmen darf und den Clienten gerichtlich zur Zahlung auffordern muß. Wenn es den Wechselagenten freistünde, nach Belieben die nicht übernommenen Effecten zu verkaufen, so würden nach seiner Annahme die größten Unannehmlichkeiten für's Publikum daraus hervorgehen, und beantragt er daher, den Wechselagenten mit seiner Forderung abzuweisen. Der Gerichtshof theilte die Ansicht des Massencurators, wies den Wechselagenten mit seiner Klage ab und verurtheilte ihn überdies noch zur Tragung der Kosten.

In einem in der „Society of Arts“ in London gehaltenen, sehr werthvollen Vortrage „über die Eisenindustrie Englands mit Rücksicht auf die anderen Länder,“ hob Mr. Blackwell den Umstand besonders hervor, daß England Gefahr laufe in diesem Zweige von einigen der

continentalen Staaten, darunter Preußen obenan, überflügelt zu werden. Er schätzte die jährliche Gesamt-Roh-Eisen-Erzeugung auf 6 Millionen Tonnen; davon producire England 3 Millionen, Frankreich 750,000, Belgien 750,000, Preußen 300,000, Desterreich 250,000, Schweden 150,000, Rußland 200,000, kleinere deutsche Mittelstaaten 100,000 die übrige Welt 300,000 Tonnen. Er machte darauf aufmerksam, daß in Irland große Massen von Thon-Carbonaten und Torf als vortreffliche Brennstoffe unbenutzt bleiben, während carbonisirter Torf doch in Böhmen zur Eisenschmelzung verwendet werde. Preußens Eisenindustrie nehme vor allen andern Staaten einen riesenhaften Aufschwung, und nur der Mangel an genügender Communication stehe dort, wie in Kärnten, Böhmen und Steiermark, einseitigen einer noch viel größeren Ausbreitung im Wege. Nur die Wohlfeilheit der Eisenfabrikate von England erhalte jetzt mehr dieses auf seiner hohen Stufe; in wissenschaftlicher Ausbeutung des Erzegebenen werde es bereits von Preußen, Frankreich und Belgien überflügelt.

Theater.

Dienstag den 22. kam Szegedi's Volkschauspiel „A vén bakancsos és fia a huszár“ zum Benefice des verdienten Schauspielers Herrn Almási, mit unserm gefeierten Gast Herrn Szentpétery in der Titelrolle (bakancsos), zur ersten Aufführung. Wir wollen in kurzen Zügen die Handlung des Stückes andeuten. Der Sohn des alten Soldaten Sugár Mihály, Laczi, liebt Ilon, die Tochter des wohlhabenden Ortswirthes, welcher diese Liebe nicht duldet. Auf Anrathen des Cantors verpflichtet er sich jedoch, seine Tochter dem jungen Manne zu geben, wenn dieser statt seines Sohnes Frißi Soldat wird. In Folge dieses auch schriftlich gegebenen Versprechens wird Laczi Soldat, und zwar Husar. Nach einer mehrjährigen Abwesenheit wird derselbe im Orte als am Schlachtfelde gefallen auszugeben und Ilon von ihrem Vater gezwungen, einem Andern ihre Hand zu reichen. In diesem entscheidenden Momente kommt der Todtgeglaubte zurück, er hat auf dem Schlachtfelde nicht das Leben, aber einen Arm verloren. So freudig das Wiedersehen der Liebenden, so schmachlich ist die Aufnahme des verstümmelten Soldaten von Seite des Wirthes. Er bindet sich nicht an sein gegebenes Wort und will von einer Verbindung seiner Tochter mit dem Letztern nichts wissen. In dieser für die beiden Liebenden traurigen Lage fällt der alte bakancsos auf eine List, indem er die Leidenschaft der Schatzgräberei, welcher der Wirth und der Cantor anhängen, zu seinen Gunsten auszubenten versteht. Er begibt sich nämlich mit seinem Sohne auf den Ort, wo die Beiden den Schatz zu finden hoffen. Der Wirth, welcher später eintrifft, findet Vater und Sohn mit dem Suchen des Schazes beschäftigt und ist genöthigt, sich zu verbergen, während der Erstere thut, als ob er wirklich einen Schatz gefunden und um dies noch glaubhafter zu machen, seine letzten Silbermünzen ausstreut, damit sie von den beiden Schatzgräbern aufgefunden werden. Er hat sich nicht verrechnet, und jetzt ist es der Wirth, welcher den alten Soldaten in Besitze eines großen Schazes während, dem Laczi seine Tochter aufdringt, und um ihn desto sicherer zu fohren, ein reiches Heirathsgut verschreibt. Als nun der schlaue Bakancsos seine List entdeckt, ist der Wirth genöthigt, zum bösen Spiel gute Miene zu machen und die Liebenden mit einander zu verbinden. — Man sieht, die Handlung ist nicht besonders complicirt, doch ist das Ganze geschickt und hübsch-nüchtern geordnet und die Charaktere — mit Ausnahme der zu krankhaften Ilon voll Leben und Wahrheit. Gespielt wurde mit dem lobenswerthen Fleiß und Verdienst vor Allem die meisterhafte Darstellung des alten Soldaten durch Herrn Szentpétery unsere vollste Anerkennung. Er wußte eben so den Schmerz des Vaters, als er sein einziges Kind der Schlacht entgegen gehen sieht und später als todt beweint, mit ergreifender Wahrheit zu veranschaulichen, wie er wieder die gutmüthige Schlaueit des alten Infanteristen mit jenem natürlichen Humor wiederzugeben wußte, der seine Wirkung auf das Publikum niemals verfehlt. Auch die übrigen Mitwirkenden, wie die Herren Komáromi (Laczi), Csizsér (Csaplár), Almási (Cantor), so wie die Damen Feketi (Ilon) und Tókos (Ilvi) waren in ihren Leistungen lobenswerth und trugen redlich zum Gelingen des Ganzen ihren Theil bei. Eine unvergleichlich drastische Figur both Herr Szabó in der Rolle des verhäßlichsten Wirthssohnes Frißi und zeigte damit neuerdings seine Befähigung für das komische Fach. Das zahlreich versammelte Publikum nahm die Novität mit ungetheiltem Beifall auf und dürfte dieselbe noch einige volle Häuser erzielen.

Mittwoch den 23. „Tudtán kiöül kém“ (Der Spion wider Willen). Lustspiel in 2 Acten, nach dem Französischen der Herren Mellesville und Duverier. Herr Szentpétery in der Titelrolle (Berrin) lieferte wieder eine wahre Musterleistung, welche in der kleinsten Nuance den vollendeten Künstler beurfundete. Die Gutmüthigkeit und Herzensreinheit des Landgeistlichen, welcher in seiner fast kindlichen Naivität nicht ahnt, daß er zum Spionierdienst verwendet wird, wußte er in unnahehmlicher, meisterhafter Weise zur Anschauung zu bringen, und trotz der Durchdrachttheit des darzustellenden Charakters, welche jede Geberde und jeder Ton seiner herrlichen Redeweise manifestirten, war in seiner ganzen Leistung kein Schatten jener Maniertheit zu treffen, den so viele Schauspieler für seine Nuance halten; überall blieb er natürlich und ungezwungen, die schrillernden Effecte vermeidend und nur das wahrhaft Schöne im Auge haltend. Eine solche Leistung von einem solchen Künstler sollten unsere Schauspieler und unser Theaterpublikum sich fest ihrem Gedächtnis einprägen; Erstere weil eine solche Darstellung für sie tausend unzahlbare Lehren enthält, das Letztere aber darum, weil es nur äußerst selten eine solche zu bewundern in der Lage ist. Das Theater war wieder übermäßig leer.

Den 24. d. M. gefellte sich zu unserem verehrten Gast Szentpétery ein zweiter, uns nicht minder werther Gast; wir meinen den trefflichen Künstler Tóth, welcher als Harris in „Dafel Tom's Hütte“ zum ersten Male auftrat. Für einen Künstler wie Herr Tóth ist der Harris zwar wohl keine passende Antrittsrolle, indem sie ihm keine besondere Gelegenheit bietet, sein Talent zu klein sei, bewies aber für den echten Künstler seine Rolle zu klein sei, bewies seine Wirkung auf das Publikum auszuüben nicht verfehlte. Seine Wirkung auf das Publikum auszuüben nicht verfehlte. Seine Wirkung auf das Publikum auszuüben nicht verfehlte.

Freitag den 25.: „Három menyasszony egy helyen“ (Drei statt Einer). Lustspiel in 4 Acten von Benczúr. Die magere Handlung des Stückes reicht für 4 Acte nicht aus, und da auch demselben die Situationskomik, sonst die Hauptstärke dieses beliebten Lustspiel dichters fehlt, ließ das ganze kalt und nur gegen den Schluß zu regte sich in Etwas die Theilnahme des Publikums. Ausgezeichnet wie immer gab Herr Szentpétery den Hagestolz Dongo und wurde vorzüglich die Scene, wo er in seinem Weiberhals wandelnd gemacht, sich zur Heirath entschließt, von ihm unübertrefflich dargestellt. Recht lebenswerth waren auch Frau Feketi als junge Wittwe und Herr Komáromi als Musikmeister; wie überhaupt sämtliche Mitwirkende mit Fleiß und Verständnis ihre Rollen durchführten.

Handelsnotizen.

Wiener Schlachtviehmarkt vom 21. Jänner. Gesamtantrieb 1955 Stück, Landabtrieb 448 Stück, Ankauf für Wien 1507 Stück. Schätzungsgewicht pr. Stück 400—650 Pfd. Preis pr. Stück 90—167 fl. 30 fr., pr. Str. 23 fl. 30 fr. — 26 fl. 50 fr.

Pest, 23. Jänner. Getreidegeschäft im Allgemeinen stille; 1500 Mts 75—76 Pfdes Korn á 4 fl., mehrere Bistiken neuer Kukuruz zur Notiz begeben.

Spiritus wird noch immer nur für den Platzbedarf verkehrt; von einem hiesigen Konsumenten wurden circa 200 Eimer theils effektiv, theils auf Lieferung bis Mai á 34 1/2 fr. abgeschlossen, so wie auch in der Weihenburger Gegend 1000 E. auf spätere Monate mit 33 fr. nach Pest gelegt kontrahirt wurden. Platzpreis 34—35 fr. Skowowiz, bei ziemlichem Vorrath wenig Absatz; Permier 28—29 fl., banater 25—26 fl.

Prag, 19. Jänner. (E. a. B.) Spiritus. Die Stimmung in diesem Artikel ist immerfort eine sehr saure, da der währende Rückgang der Getreidepreise, so wie die Preisnachrichten hierin bedeutenden Einfluß üben. Platzpreis 31 fr.

Arader Geschäftsbericht.

(26. Jänner.) Ungeachtet der nun gänzlich verdothenen Straßen war unser gestriger Getreidemarkt doch ziemlich befahren; es wurde aber nur das für den Consum Nöthige gekauft, da die Spekulation sowohl durch die trüben Ausichten, wie auch durch den allseitig gefühlten Geldmangel veranlaßt, keinem Artikel ihre Thätigkeit zuwendet.

Wir notiren demnach:
Weizen ung. 25—26 fl.
Korn 17—17 1/2 fl.
Halbfrucht 17 1/2—18 fl.
Kukuruz 9—9 1/2 fl.
Gerste 9—9 1/4 fl.
Hafer 7—7 1/2 fl.
Spiritus bleibt ohne Frage und bedingt als Platzpreis 34—35 fr.
Die Witterung ist beinahe ununterbrochen regnerisch und warm.

Wochenmarktpreise vom 25. Jänner.

Namen der Verkaufsartikel.	Wiener-Währung					
	Best.		Mittl.		Mind.	
	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
Wiener Mehl						
Weizen	13	15	13	—	12	30
Halbfrucht	10	—	9	45	9	15
Korn	9	30	9	15	9	—
Gerste	5	—	4	30	4	15
Hafer	4	15	4	—	3	30
Kukuruz	4	15	—	—	—	—
Gerste	15	—	—	—	—	—
Zentner						
Wundmehl	34	—	—	—	—	—
Semmelmehl	32	30	—	—	—	—
Weißpohl	24	—	—	—	—	—
Schwarzpohl	—	—	—	—	—	—
Heu	4	15	—	—	—	—
Stroh	2	45	—	—	—	—
Klafter						
(Eichen-) Holz	27	30	—	—	—	—
(Buchen-) Holz	30	—	—	—	—	—

Maros-Wasserstand.

Den 24. bis 25. Jänner 1 Schuh ober Null. — Den 26. Jänner 2 Schuh 2 Zoll ober Null.

Cours der Wiener Staatspapiere

vom 25. Jänner 1856.
Staatsschuldverschreibungen zu 5% 82 7/8
a. d. Nat. Anl. „ 5% 84 1/2
Bank-Actien, pr. Stück 93 1/2
Actien der Diter. Don-Dampfschiff. zu 300 fl. 63 1/2

Wiener Wechsel-Cours

vom 25. Jänner 1856.
Augsburg, für 100 Gulden Current 109 1/4
Hamburg, für 100 Mark Banco 79
Frankfurt a. M., für 120 fl. süddeutscher Vereinswährung im 24 1/2 fl Fuß 108
London, (lang) für 1 Pfd. Sterling 10.38
Paris, für 300 Franken 125 3/4
Kaiserl. Münz-Dufaten 13 1/2 Pct. Agio.

Fremden-Liste.

„Zum weißen Kreuz“
Die Herren: W. Albrecht, Apotheker-Gehülfe, von Modern. — Josef Böth, Schauspieler, L. Meister und Carl Blas, Kaufleute, von Pest. — S. Ruffovich, Kaufmann, von Galacz. — J. Schottenhauer, Baumeister, von Radna. — J. Hanebeck, Pächter und J. Hüfchel, ff. Beamter, von Temesvar. — A. Mißitz, Gutsbesitzer, von Lippa — J. Danius,

Handelsmann, von Gutztenbrunn. — Melenko Milietisch und Manoli Milenkovits, Kaufleute, von Grabiska. — C. Kettenbeil, Kaufmann, von Leipzig.

Zu den „drei Königen“
Die Herren: J. Brinz, Steinmetzmeister, Nikolaus und Euthym v. Baphazy, Gutsbesitzer, von Lippa. — F. Kungya, Ingenieur und J. v. Hlatky, Notar, von Mácsa. — A. Bing, Kaufmann, von Pest.

„Zur Eisenbahn.“
Die Herren: J. Konovits, Gutsbesitzer, von Dombegyház. — Stefan v. Bärán, Gutsbesitzer, v. Seprőd. — Stefan v. Abel, Gutsbesitzer, von Borosjenő.

„Zum gold. Löwen.“
Die Herren: A. Papp, Geistlicher, v. Szt. Marton — J. Balla, Notar, von Kagruga. — D. Hapochel, Beamter, von Dvovs. — Ferdinand Dessieur, Kaufmann, von Sikula.

„Zum goldenen Schlüssel.“
Die Herren: S. Bineth, Gastwirth, von Mezöhegyes. — G. Böfller, Pächter, von Mailab. — J. Fried, Kaufmann von Temesvar. — S. Pollak, B. Buchwald und Wilhelm Deutsch, Kaufleute, von Kurits.

„Im Meißner'schen Gasthause.“
Die Herren: H. Pleß, Kaufmann, von Wieselbude. — Stefan Ugray, ff. Beamter, von Neu-Brad.

„Zum schwarzen Adler.“
Die Herren Kaufleute: J. Deutsch, von Lugos. — Josef und Adolf Klein, von Gr.-Szt.-Miklos. — A. Weinberger und E. Kohn, von Esermő.

Verstorbene zu Arad.

Innere Stadt.
17. Jänner. C. Man, r. f. 1 Jahr 6 Monat Bahnen. S. Forgács, Tagelöhner, r. f. 25 Jahr, Gebärmutterg. 18. A. Jochini, Bäckermeister, r. f. 51 J., Schleimschlag. 20. L. Vaz, Ingenieur, ref. 6 Wochen, Krämpfe. — 21. A. Horváth, Bettler, r. f. 55 Jahr, Lungenentzündung. — 22. W. Richter, Schneidergeselle, isr. 30 Jahr, Ertrunken. H. Kovárechel, Wagner, r. f. 1 Jahr, Krämpfe. — 23. K. Demetrovics, Mehlhändlerin, 64 Jahr, Lungenentzündung. 24. G. Hammelschlag, Schneider, isr. 13 Jahr, chronische Erbrechen.

Vorstadt Veruyava.
21. Jänner. J. Avram, städt. Bandurist, 1 Jahr, Krämpfe. 22. J. Megyes, Eisernenmacher, 4 Tag, Schwäche. — 23. J. Kovács, Kürschnermeister, r. f. 65 Jahr Altersschwäche. — S. Gyerman, Bauersg. g. u. u. 21 Jahr, Lungenentzündung. — G. Fodorov, Bauersg. g. u. u. 36 Jahr, Abzehrung. — S. Szalmazán, Bauersg. g. u. u. 9 Tag, Schwäche.

Tanya.
21. Jänner. J. Szűcs, Bauer, r. f. 35 Jahr, Rippenfellentzündung.

Vorstadt Scharlad.
17. Jänner. G. Deak, Köchin, r. f. 48 Jahr, Abzehrung. — 23. F. Lukacs, Hausknecht, g. u. Krämpfe. —

Spital.
22. Jänner. J. Almásin, Kürschnergeselle isr. 20 Jahr, Lungenlähmung.

Séga.
18. Jänner. K. Takács, Bauersg. r. f. 3 Jahr, Abzehrung.

Vótras.
19. Jänner. G. Spauca, Weinzettler, r. f. 40 Jahr, Rippenfellentzündung.

Herrmannstädter Lotto-Ziehung vom 19. Jänner.
75. 5. 58. 22. 18.

Inserate.

Amthliche.

Lizitations-Edict.

Vom ff. Comitats-Gerichte Arad wird hiemit kundgemacht: es sei über Ansuchen des Schüg Ferdinand depr. 21. Novem-ber 1855 J. 6211 in seiner Prozeßsache wider Bozár János die executiv Feilbietung des dem Letzteren gehörigen und auf 1158 fl. C. M. gerichtlich geschätzten Hauses Nr. 653 Scheidegasse in Arad bewilliget, und zur Vornahme derselben der 20. März als der erste und der 20. April als der 2. Termin jedesmal Früh 10 Uhr im Bureau Nr. 5 des hiesigen ff. Comitats-Gerichtes angeordnet worden.

Es werden daher dazu Kauflustige mit dem Bedenken eingeladen, daß jeder vor Zustellung zur Anbiethung einen Betrag von 150 fl. C. M. zu erlegen, und daß der Käufer die auf das Haus pfandweise verpfändeten Schulden soweit der Kaufschilling reichen wird nach Anweisung des Richters übernehmen müsse. Zugleich wird eröffnet, daß das Schätzungprotokoll und die Lizitationsbedingungen der Kamlei Nr. 5 eingesehen und Abschrift davon erhoben werden können, und das über die Lasten des Hauses auf Verlangen aus den öffentlichen Büchern Auskunft ertheilt werden.

Unter Einem werden alle jene welche ungeachtet ihnen keine besondere Verständigung von dieser Feilbietung zugekommen ist, durch die Eintragung in die öffentlichen Bücher dieser Hypothekarrecht auf dieses Haus erworben zu haben glauben, aufgefordert dasselbe bis zum Verkaufe des Hauses so gewiß hierorts anzumelden widrigenfalls sie es sich selbst zuzuschreiben haben würden, wenn die Kaufschillings-Vertheilung ohne ihre Beziehung vorgenommen, und sie dadurch soweit der Kaufschilling durch dieselbe erschöpft werden sollte, ausgeschlossen würden.

Arad am 24. Jänner 1856.
(L. S.)

Lizitations-Kundmachung.

Die hohe ff. Statthalterei-Abtheilung zu Großwardein hat mit Erlaß vom 10. Jänner 1856 J. 9674 den Neubau einer g. f. Pfarrwohnung zu Apatelek aus dem Religionsfonde zu genehmigen geruht. Die Ausführung dieses Baues wird gelegentlich der am 8. Februar 1856 Vormittag um 10 Uhr in der Amtskanzlei des ff. Statthalteramtes vor-

rosjenő daselbst stattfindenden Minuendo-Lizitation dem Mindestbietenden übergeben. Als Anrufspreis wird der mit 2637 fl. 33 1/4 fr. C. M. richtig gestellte Gesamtbetrag angenommen wobei bemerkt wird, daß die auf 377 1/2 Hand und 290 1/4 berechneten Zugtagelöhnen die gedachte Gemeinde selbst in Natura zu leisten hat.

Bei dieser Lizitations-Verhandlung wird der Erlag einer Caution wohl nicht gefordert, jeder Lizitant hat sich jedoch über die Fähigkeit zum Erlage einer Caution in dem 10 per. Betrage der Baufumme, nämlich 264 fl. durch ein von seiner Aufenthaltsgemeinde ausgefertigtes, und von der betreffenden Behörde bestätigtes Certificat vor der Stellung eines Anbothes auszuweisen.

Schriftliche Offerte werden auch angenommen.

Die übrigen Bau- und Lizitationsbedingungen sammt den Baubehelfen werden am Lizitationstage veröffentlicht, und können bis 5. Februar 1856 auch bei dieser f. f. Comitats-Behörde eingesehen werden.
Arad am 24. Jänner 1856.

Arverési hirdetés.

A cs. kir. megyetörvényszék részéről ezennel közhírré tétetik, miszerint Hirschl M. és fia m. évi December 14-én

6699 sz. alatti kérvényére Leopold Ignatznak bírósággal lefoglalt és 2994 fr. 33 kr. p. p. becsült, Aradon Zsidóúteza 7-ik számon alatt fekvő háza elárverezése elrendeltetett, és erre első határnapul f. év február hó 19-ike másodikára pedig Márczius 29-ike mindkét izben délelőtti 10 órája a megyetörvényszék V-ik sz. irodájában kitűzött.

Ezen árveréshez a venni szándékozók azon megjegyzéssel meghívatnak hogy mind en árverelő köteles 400 pfrt. bánatpénzt letenni és hogy a revőnek a házra zálagilag beiktatott adóságokat a mennyiben a vételár érni fog, a bíró utasítása szerint átvenni kell; egyszersmind kijelentetik, hogy a becslési jegyzőkönyv ugymint az árverési feltételek a fen írt irodában megzemlélhetők és hogy a ház terheiről a nyilvánl könyvekből kívánatra tudósítást szerezhetni.

Egy úttal mindazok, kik ezen házra nyilvánl könyvi beiktatás mellett jelzáloggal bírnak, a ház eladásig annál bizonyosabban jelentkezzenek, mert ellenkezésetben, ha a vételár kimerítettnek, kizártnak és az ebből követezményt magoknak tulajdonítsák.
Aradon Január 21-én 1856.
(1106—2,3)

Auf den gutachtlichen Antrag des kgl. Ober-Medizinal-Ausschusses priv. von dem kgl. Bayr. Staats-Ministerium.

Schweizer Kräuter Saft (JUS D'HERBES ALPINES)

Bereitet aus den gegen Affectionen des Kehlkopfes, der Lungen, der Luftröhre, bei Husten und Heiserkeit vorzüglichst geeigneten und bewährten aromatischen Alpenkräutern.

Die wohlthätigen Erfolge, welche seit einer Reihe von Jahren durch den Schweizer Kräuter-Saft erzielt worden sind, haben so allgemeine Anerkennung gefunden, dass derselbe nunmehr unter den vielen ähnlichen Präparaten unbestritten den obersten Rang einnimmt und von den berühmtesten Aerzten mit besonderer Vorliebe vielfach verordnet wird. Aus den vorzüglichst geeigneten und bewährten Vegetabilien der Schweizer Alpengebirge bereitet, ist dieser Saft ausgezeichnet durch seinen angenehmen, lieblichen Geschmack und frei von jeder Verunreinigung durch fremdartige Stoffe; es wirkt derselbe durch seine lösende, einhüllende, beschwichtigende Kraft beruhigend und mildlösend auf die Brust- und Athmungsorgane und bewährt sich desshalb als ein vortreffliches Hülfsmittel und Linderungsmittel gegen Husten, Grippe, Heiserkeit, Verschleimung des Halses und catarrhalische Brustleiden, sowie er denn auch bei Kindern — selbst im zartesten Alter — mit augenscheinlichem Nutzen angewendet wird. Bei Digestionsbeschwerden in Folge catarrhalischer Affection des Magens und gestörter Gallenbereitung, sowie bei leichteren Leberleiden leistet er treffliche Dienste und steigert den Appetit, schon nach kurzer Zeit des Gebrauches, erheblich.

Der Schweizer Kräuter-Saft verliert durch längere Aufbewahrung an Güte und Wirksamkeit nicht und sollte daher zur schnellen und desto heilsameren Anwendung bei entstehendem Brust- und Halsübel in jeder Haushaltung vorrätig sein.

Der Preis einer versiegelten grossen Originalflasche des ächten Schweizer Kräuter-Saftes sammt ausführlicher Gebrauchs-Anweisung ist auf 3 francs = 1 Flor. 20 Kr. C.-M. festgesetzt und führt jede Flasche im Glase wie im Petschafte das „Schweizer Wappen“ und die Worte „Schweizer Kräuter-Saft“, was zur Verhütung von Verwechslungen mit ähnlich benannten Präparaten = gef. genau zu beachten ist. Der Alleinverkauf für Arad befindet sich bei Tedeschi & Zukovits.

Auswärtige Aufträge werden prompt effectuirt, weniger als 2 Flaschen jedoch nicht versendet. Emballage für 2 bis 4 Flaschen 20 Kr. C. M. franco bei-
(Ins. A 9. 945-2,5)

Concurs.

An der Arader israel. Mädchen-
schule wird mit 1. Mai 1856 die
Stelle eines 2 Lehrers vacant, zu de-
ren Wiederbesetzung hiemit der Con-
curs eröffnet wird.

Bewerber um diese mit einem
jährlichen Gehalte von 400 fl. C.-M.
verbundene Stelle, haben ihre mit den
gesetzlich vorgeschriebenen Lehrbefähigungs
Zeugnissen, und mit Zeugnissen
über ihr moralisches und politi-
sches Wohlverhalten und über ihre
bisherigen Leistungen im Schulfache ver-
sehenen Gesuche bis 15. März l. J.
an den gefertigten Gemeinde-Vorstand
portofrei einzusenden.

Arad am 21. Jänner 1856.

Der Vorstand der Arader isr.
Cultus-Gemeinde

I. Deutsch,

(1018-2,3)

Präses.



Zahnarzt Popp's f. k. a. priv. Anatherin-Mundwasser.

Alleiniges Central-Versendungs-Depot en gros & en détail:

Wien, Stadt, Goldschmiedgasse, Nr. 604.

Preis eines versiegelten Original-Fläschchens sammt genauer Gebrauchs-
Anweisung und Broschüre 1 fl. 20 kr. C.M.

Abnehmer größerer Partbeien erhalten noch besondere Provision. — Auf Verlangen werden
Gebrauchs-Anweisungen in französischer, italienischer, ungarischer, serbischer und kroatischer
Sprache verabfolgt.

Bei Bestellungen von einzelnen Fläschchen bittet man 30 kr. C.-M. für Postgebühr einzusenden, da die
Versendung franco geschehen muß.

Da dieses durch 1000 der anerkanntesten Zeugnisse von den hervorragendsten Autoritäten bewährte, bei dem sich täglich steigern
den und zehnfach vermehrten Bedarfe in jeder Haushaltung nothwendig geworden und erprobte Mundwasser selbst von hohen und höchsten
Herrschaften besonders als eines der vorzüglichsten Konservierungsmittel für Zähne und Mundtheile benützt, so wie von den renomirtesten
Ärzten verordnet wird: so fühle ich mich jeder weiteren Anpreisung überhoben.

Bei Leopold Sommer in Wien, Stadt Dorotheergasse Nr. 1108 ist soeben erschienen, und daselbst, so wie in allen
Buchhandlungen des In- und Auslandes zu haben:

K. f. a. priv. Anatherin-Mundwasser zur Heilung von Mund- und Zahnkrankheiten. Erprobt durch un-
zählige Erfahrungen und bestätigt durch hunderte von Zeugnissen, dessen spezielle Gebrauchsweise, nebst Angabe daselbst sich zu be-
ziehen. Dargestellt von Dr. Julius Janell praktischem Arzte. In Umschlag broschirt, Preis. 6 kr. C.-M.

In Arad ist das Anatherin-Mundwasser stets vorrätig bei

F. J. Probst,
„zu den 3 Löwen.“

Mit nur 30 fr. C.-M.

als Preis eines Loses

kann man bei der schon am
5^{ten} Feber 1856

stattfindenden und von dem löbl. Magistrate der Haupt- und Residenzstadt
Wien arrangirten

GELD und EFFEKTEN-LOTTERIE

die von Allerhöchst Ihren Majestäten gespendeten prachtvollen mit Gold und
Blumen verzierten großen

Speise- Thee- & Caffee-Service

dann

100 Stück Ducaten in Gold

80 Silberthaler

und noch über 600 Stück andere

Gold- Silber- und Elfenbein-Gegegenstände

gewinnen. Derart Lose sind zu haben bei Gefertigten, woselbst man auch bei
Abnahme von fünf Losen ein Los als Aufgabe erhält.

F. J. PROBST,

(965-4,4)

„zu den 3 Löwen.“

AVIS.

In der Fabrik landwirthschaftlicher Maschinen und Geräte zu
Hohen-Mauthen an der Drau in Untersteiermark werden alle Arten Dresch-
Heckel-, Säe-, Maisentkörnung-, Rübenschnide-Maschi-
nen, fertige Pflüge, abgedrehte Last- und Kaleschachsen mit Büchsen
Mütern und Stößeln unter Garantieleistung, angefertigt. Auf franco Briefe
Preisblatt. Fracht Marburg — Temesvar 2 fl. 30 kr. pr. Centner.

(981-5)

L. v. Bernuth.

Das Haupt-Depot

der Scharvaser

DAMPFMÄHLMÜHLE

Der Herrn Leopold Epstein und Söhne befindet sich in Arad bei

Leopold Brüll

Hauptplatz im Domjan'schen Hause, und empfiehlt ihr wohlfortirtes La-
ger von allen Gattungen Mehl und Tafelgries feinsten Qualität zu
festgesetzten Preisen laut bestehenden Preis-Courant.

Preis Courant.

N ^o .	pr. netto Centner in Bank-Valuta.	Con. Mün.	
		fl.	kr
	Tafelgries	14	—
0	Extrafein Auszugmehl	—	—
1	„ Königmehl	14	—
2	„ Rundmehl	12	48
3	Fein Semmelmehl	11	36
4	„ Brodmehl	10	—
5	Schwarz Pohnmehl	7	12
6	Fußmehl	—	—
7	Kleien	—	—

Arad im Jänner 1856.

(991-4,4)

Nr. 438

Concurs-Edict.

Von Seite des k. k. Gerichtshofes zu Arad wird gegen Lazar Epstein Schneidermeister in Arad die Eröffnung des Konkurses angeordnet, zugleich zum Massvertreter der hiesige Advokat Georg Ghesfalway zu dessen Substituten aber der ebenfalls hier wohnhafte Advokat Josef Kadár endlich zum einstweiligen Vermögens-Verwalter Georg Ghesfalway wohnhaft in Arad gerichtlich bestellt.

Es ergeht demnach die Aufforderung: daß alle diejenigen Personen, welchen was immer für Ansprüche auf das in Concurs verfallene Vermögen zustehen, dieselbe längstens bis 5. Mai 1856 bei diesem Gerichtshofe um so gewisser anmelden sollen, als im widrigen Falle sie, ungeachtet des ihnen etwa gebührenden Eigenthums-, Prioritäts- oder Pfandrechts von der Concurs-Verhandlung ausgeschlossen, und aller ihrer Ansprüche auf die Konkursmasse verlustig sein würden.

Schließlich wird mit Hinweisung auf die im § 44 der Concurs-Ordnung ausgedrückten Folgen des Ausbleibens kundgegeben, daß die Tagsetzung, bei welcher der einstweilige Vermögens-Vertreter zu bestärken, oder ein anderer Verwalter, so wie der Gläubiger-Ausschuß zu wählen sein wird, so wie auch über den Anspruch des Schuldners auf die Rechtswohlthaten der Güterabtretung verhandelt wird, auf den 7. Mai 1856 bestimmt worden sei. Zugleich wird bemerkt, daß über den Anspruch der Rechtswohlthaten in Rücksicht derjenigen, welche den Schuldner dieselben nicht freiwillig zugestehen, nach Beendigung der gegen den Schuldner eingeleiteten strafgerichtlichen Untersuchung werde entschieden werden, und daß von dem Gesuche um Bewilligung der Rechtswohlthaten bei dem Gerichte, oder dem Massvertreter Einsicht genommen werden könne.

Aus der zu Arad am 22. Jänner 1856 abgehaltenen k. k. Comitats-Gerichts-Raths-Sitzung.

R. k. Comitats-Gerichts-Präsident

Hrabovsky.

(L. S.)

Peter Szerényi,

sub. Rathsecretär.

Nr. 572

Baulizitations-Kundmachung.

Die Ausführung des mit h. k. f. Statthalterei-Abtheilung-Erlaß ddo. Großwardein am 11. Dezember 1855 Z. 16063 bewilligten Baues einer g. n. u. Kirche zu Csérmé wird bei der am 7. Februar l. J. um 10 Uhr Vormittags in der Amtskanzlei des k. k. Stuhlrichteramtes voroszjénó daselbst stattfindende Minuendo-Lizitation dem Mindestbietenden überlassen werden.

Dieser Lizitations-Verhandlung wird der zusammen mit 5803 fl. C. M. richtig gestellte Baukostenbetrag zu Grunde gelegt und ausgerufen werden.

Bei der Lizitationsverhandlung, wird der Erlag einer Caution wohl nicht gefordert, jeder Lizitant hat sich jedoch über die Fähigkeit zum Erlage einer Caution in dem 10 procentigen Betrage der Bau Summe, nämlich 580 fl. C. M. durch ein von seiner Aufsichtsgemeinde ausgefertigtes und von der betreffenden polit. Behörde bestätigtes Cerklifikat vor der Stellung eines Anbothes auszuweisen.

Es werden auch schriftliche Offerte angenommen.

Die übrigen Bau- und Lizitationsbedingungen sammt den Baubehelfen werden am Lizitationstage veröffentlicht, und können bis 5. Februar 1856 auch bei dieser k. k. Comitats-Behörde eingesehen werden.

Arad am 24. Jänner 1856.

(Nr. 6190)

(1015-2,2)

Lizitations-Kundmachung.

Vom k. k. Comitats-Gerichte in Arad wird hiemit kundgemacht, daß auf Ansuchen des Paul Koits als sub. Präses des Pester Tököli'schen Erziehungs-Instituts für arme Jünglinge mit Beschluß Nr. 3576 v. J. die executive Feilbietung des der Arader Einwohnerin Persida Putariti geb. Popa gehörigen und auf 280 fl. C. M. geschätzten Hauses sammt einem Grunde von 437 1/4 Klafter in der Arader Vorstadt Bernhava Nr. 487 bewilligt und zu deren Vornahme der erste Termin auf den 28. Jänner 1856 der zweite Termin aber im erforderlichen Falle auf den 3. März 1856 jedesmal Früh 10 Uhr an Ort und Stelle festgesetzt worden sei.

Gleichzeitig werden alle diejenigen, welche ungeachtet ihnen keine besondere Verständigung von dieser Feilbietung zugekommen ist, durch die Eintragung in die öffentlichen Bücher aber ein Hypothekrecht auf obige Re-

alität erworben zu haben glauben, auffordert, dasselbe bis zum Verkaufe des Hauses um so sicherer hiergerichts anzumelden, widrigenfalls sie es sich selbst zuzuschreiben haben würden, wenn die Kauffchillingsvertheilung ohne ihre Beziehung vorgenommen und sie dadurch so weit der Kauffchilling dadurch erschöpft werden sollte, ausgeschlossen würden.

Die Lizitationsbedingungen können im hiergerichtlichen Archive eingesehen werden. Arad am 11. Jänner 1856.

Stefan Juhász,
Ger. Anwalt.

Nichtamtliche.

Local Veränderung.
Das Arbeitslocal

Max. Auerbach
Schildermaler

befindet sich gegenwärtig am Hauptplatz im Herman Winkler'schem Hause zu ebner Erde.

Indem derselbe für das ihm bisher geschenkte Zutrauen höchlich dankt, empfiehlt er sich auch zu fernern geneigten Aufträgen aller Art Male-reien, Schriften und Vergoldungen, deren pünktliche Ausführung er zusichert. (27-1,3)

Das Atelier
des Photographen
G. Knezevics

befindet sich im Prob'schem Hause Nr. 167 auf dem Hauptplatze, wofelbst alle Arten photographischer Porträts zu jeder beliebigen Tagesstunde mit der größten Naturtreue ausgeführt werden. (1000-4)

Haus-Verkauf.

Das in der Schmiedgasse sub. Nr. 506 neuverbaute Haus ist entweder für sich allein, oder auch mit dem darin befindlichen eingerichteten Creislergeschäfte aus freier Hand zu verkaufen. Näheres beim Hauseigentümer. (1006-2,3)

Anzeige.

Der Gefertigte hat die Ehre hiermit ergebenst anzuzeigen, daß er durch Verleihung der löbl. k. k. Lotto-Direction in Ofen eine

Lotto = Collectur

für Ofen erhalten und dieselbe am 27. Jänner eröffnen wird und zu zahlreichen Einlagen hiemit höchlich einladet. Die Collectur wird in der Handlung des Gefertigten, Kirchengasse im Szabó'schen Hause sich befinden (1021-2,2) Jacob Zapletal.

Meghivás.

A pankotai urdalmi felügyelőség mindazokat, kik a muszkai szöllőhegyen szőlő birtokosok, évenkénti terméseikből a birtoktulajdonost illető kizolgáltatandó, és helyre szállítandó mennyiségnek kézpénzzeli megváltása iránt teendő egyezkedés végett e f. 1856 év Február hó 12-én pankotán az uradalmi irodába való megjelenésre ezennel meghívja. (1011-3,3)

Bei

Jul. v. Schwellengraber

werden alle Gattungen der neuesten Haar-Touren ganz der Natur getreu verfertigt. Auch befindet sich daselbst eine große Auswahl von schönem langen Haare zur Vergrößerung und Verwollkommnung der Damen-Frisuren, Unterlagen zu Coques von verschiedener Qualität.

Alle Arten Locken nach der neuesten Facon.

Auch ladet derselbe hiemit zum monatlichen oder jährlichen Abonnement auf das modernste Haarschneiden und Frisiren höchlichst ein.

Ferner sind daselbst alle Gattungen Frisir- und Steck-Kämme von Büffelhorn, Kautschuk und Schildkrot zu haben.

Zur größeren Bequemlichkeit des verehrten Publikums ist während der Dauer der Ballsaison beim „weißen Kreuz“ Nr. 3 ein Frisir-Salon errichtet worden.

Certificat über die Wirksamkeit von Dr. Koch's Kräuter-Bonbons*)

Hierdurch bescheinige ich, daß die von dem königlichen Kreisphysikus Dr. Koch in Heiligenbeil zusammengesetzten Kräuter-Bonbons aus Kräutern gefertigt sind, die vorzüglich mildern und besänftigend auf die Luftwege und Brustorgane wirken, daß sie also bei Lungenkatarrhes und bei Reizbarkeit der Luftröhre vor sehr vielen ähnlich empfohlenen Mitteln wesentliche Vorzüge besitzen und mit Recht empfohlen werden können.

Berlin, den 24. August 1854.

Dr. Schnitzer, Königl. Hofrath, prof. Arzt.

*) In frischer, stets gleichmäßig guter Qualität vorrätig bei Fedeschi & S. Kowitz in Arad. (Ins. R. - 4)

AVIS.

Da der Andrang von Leidenden zum Gebrauche des Dampfbades ein unerwartet großer ist, und die vorzüglich für Damen bestimmte Zeit als unzureichend sich erwies, so sieht der Gefertigte sich zur Anzeige veranlaßt, daß der Gebrauch der Dampfbäder für Damen, statt wie es früher angezeigt war, auf bloß zweimal in der Woche, von nun an täglich u. z. Nachmittags von 3 bis 6 Uhr ermöglicht ist; für Herren aber die Dampfbäder täglich von früh 7 Uhr bis 1 Uhr Mittags gebraucht werden können. Wannenbäder können ohne Beschränkung der Zeit, sowohl von Herren als auch von Damen benützt werden. Gleichzeitig erlaubt sich der Gefertigte die Bemerkung, daß es nach ärztlichen Erfahrungen unzulässig ist, nach eben genommener Mahlzeit ein Dampfbad zu nehmen, deshalb derselben Gebrauch solcher Bäder nur zwei Stunden nach der Mahlzeit empfiehlt.

Arad den 18. Jänner 1856.

Franz Klein,

diplomirter Arzt und Eigentümer des Katharinen Dampf- und Wannenbades.

In der Spezerei-Handlung

Sigmund Schwartz

„zum Orangenbaum“

ist ein Lager von allen Gattungen

S A A M E N,

stets frisch vorrätig. Auch werden Bestellungen angenommen, auf alle Gattungen Gras- und Waldsaamen, wie auch auf alle Gattungen edler Obstbäume. (24-1,3)

Frische Bierhese

ist zu jeder Zeit in dem Neu-Arader Bräuhaus, die Halbe zu 10 kr. C. M. zu bekommen. (1022-1)

Ein ganz neues 7

octaviges Clavier neuester Facon ist zu verkaufen, Foray-Gasse Nr. 290 bei Hrn. Josef Krispin. (940-10)

Ein Schüttboden.

ist in dem Hause des Herrn Andreas Szjert Lamngasse Nr. 16 vom 1. April l. J. zu vermieten. Näheres beim Hauseigentümer. (1023-1,2)

Anonce.

50000 Stück gebrannte, alte ganze Bauziegel à fl. 10 ferner 25000 St. Lehmziegel à fl. 2 pr. Tausend sind in Nagy-Buzsák zu verkaufen. Näheres bei Herrn Franz Herman. (25-1,3)

Verpachtung.

Auf dem Gute Bafója ist die Pottaschfiederei mit 4 Kesseln zu verpachten. Näheres beim herrschaftl. Beamten daselbst. (26-1,3)